

BREXIT

Die Welt-Börsen profitierten jüngst von einer etwas freundlicheren Tonlage in Dur, gespeist von der Hoffnung auf eine Rückkehr der Vernunft am Ölmarkt.

Leider ist der deutsche IFO-Index heute kräftig gefallen, genau wie gestern der PMI (Index der Einkaufs-Manager) in China, Amerika und Europa. In der Summe signalisieren die Daten den Anmarsch einer „materiellen“ Flaute. Für zusätzliche Furore - besonders am Währungs-Markt - sorgt der „drohende“ EU-Austritt der Briten (Brexit). Das britische Pfund fällt. Natürlich sorgt dies – sehr zum Leidwesen der Anleger – für mächtige Portfolio-Verluste. Das hebt allerdings die Laune der Exporteure (Wettbewerbsfähigkeit profitiert von Währungsschwäche).

Des einen Freud - des anderen Leid: Der japanische YEN avancierte jüngst zum „Darling“ der Portfolio-Manager („Fluchtwährung mit Gewinnpotential“) - zum Leidwesen der Geldpolitiker, die fieberhaft bemüht sind, der Konjunktur mit Hilfe eines schwachen YEN neues Leben einzuhauchen. Hierzu passt die Meldung, dass Japans Zentralbank-Chef die weiße Fahne schwenkt (Kapitulation) und im Parlament einräumt, dass man nicht einmal mit dem Abwurf von Helikopter-Geld für Inflation sorgen kann. Diese japanische „Weisheit“ stößt auch bei den Kollegen der dänischen Zentralbank auf ein positives Echo, denn dort räumt man ähnlich ernüchtert ein, dass das Konjunktur-Doping per Strafzins-Regime verpufft (Geldpolitik ist wirkungslos, überfordert, an der Grenze der Leistungsfähigkeit. "We have reached a point where monetary policy no longer has an impact. [It's] overstretched [and] there's a limit to what more one can do'.")

Die geldpolitischen Ideologen in der EZB wollen faule Kredite direkt ankaufen, um das Bankensystem zu schonen. Hier manifestiert sich, was die Spatzen schon lange von den Dächern pfeifen: Man kann ein Bankensystem nicht „unangespitzt“ in den Boden rammen (mit Strafzinsen verwüsten).

Apropos geldpolitische Kapitulation (Hilflosigkeit): Brisant ist die Tatsache, dass eine Reihe von Fed-Gouverneuren nun die Zerschlagung der Top-US-Banken favorisiert.

Apropos Kapitulation: In den USA hat der republikanische Präsidentschafts-Kandidat Jeb Bush seine Nominierung zurückgezogen. Er hat für seine Vor-Wahl-Kampagne die unglaubliche Summe von \$130 mio verballert, bevor er die Niederlage einräumte (gesammelte Spenden).

Quelle Die Welt: Von Tobias Bayer, Anne Kunz Mailand, Frankfurt

Seit diesem Jahr gelten neue Regeln bei Bankenpleiten. Auch Sparer, die mehr als 100.000 Euro auf dem Konto haben, **müssen nun für einen Bankrott haften**. Ökonomen sehen darin ein unkalkulierbares Risiko. Der Wirtschaftsweise Peter Bofinger kritisiert die geltenden Regeln für eine Gläubigerbeteiligung bei der Bankensanierung. Das Mitglied des Sachverständigenrats hält es für einen Irrweg, neben Anleihegläubigern auch **Kundeneinlagen** von mehr als 100.000 Euro zur Sanierung einer Bank einzusetzen.

Schließlich hätten viele Unternehmen mehrere Millionen Euro auf dem Konto. "Es kann nicht sein, dass sie dieses Geld verlieren, nur weil sie es zur falschen Bank gegeben haben." Die sicheren Einlagen hält der Ökonom ebenso für einen Grundpfeiler eines Finanzsystems wie einen Staat, der nicht Pleite gehen kann. "Führt man jetzt noch ein Insolvenzrecht für Staaten ein, ist das System **perfekt destabilisiert**."

Seit Anfang des Jahres gilt in Europa eine neue Abwicklungsrichtlinie für schwer angeschlagene Banken. Demnach werden zunächst die Gläubiger der Bank zur Kasse gebeten.